



Wie anlegen in Kriegszeiten?

Unsicherheit an der Börse Nach der Pandemie und dem Überfall auf die Ukraine haben sich die Aktienkurse erholt. Doch ein Experte mahnt zur Vorsicht und empfiehlt eine defensive Anlagestrategie.



An den Finanzmärkten herrscht Unsicherheit: Besorgte Gesichter an der New Yorker Börse nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine. Foto: Justin Lane (EPA)

Bernhard Kislig

Besonders in unruhigen Zeiten zeigt sich deutlich, dass Angst und Gier die treibenden Kräfte der Finanzmärkte sind. So folgte nach dem Kriegsbeginn in der Ukraine an den Börsen auf den Einbruch schon wenige Tage später ein schneller Anstieg der Kurse. Was Anlegerinnen und Anleger jetzt wissen sollten.

— Besteht für Anlegerinnen und Anleger Grund zur Sorge?

«Die Börse zeigt nicht, was tatsächlich passieren wird, sondern was passieren könnte», warnt Anlageexperte Bruno Milesi. In der raschen Erholung der Kurse

während des Ukraine-Kriegs sieht er keinen Grund zur Euphorie: «Ich sehe zu wenig Impulse, die nachhaltig beflügeln.»

Stattdessen gibt es viel Unsicherheit. So sind die wirtschaftlichen Folgen des Kriegs und damit verknüpfte weitere politische Entscheide schwer abschätzbar. Zudem ist die Corona-Pandemie nicht ausgestanden: So entstehen unter anderem aufgrund von harten Lockdowns in China weiterhin Lieferkettenprobleme, welche die Teuerung anheizen.

Deshalb empfiehlt Milesi vorübergehend eine eher defensi-

ve Anlagestrategie. Es bestehe kein Grund zur Panik, wie Milesi betont. Doch wer es bevorzugt, auf der sicheren Seite zu sein, sollte aufgrund vieler Unwägbarkeiten derzeit lieber etwas mehr Bargeldbestände halten, um bei Rückschlägen Positionen aufzubauen.

— Was sagt das Angstbarometer?

Das sogenannte Angstbarometer bildet die Schwankungsbreite von Wertpapierkursen ab. Es ist ein Volatilitätsindex, der sich vereinfacht zusammengefasst am weltweit beachteten US-Aktien-



index S&P 500 orientiert. Ein Blick darauf zeigt zum Ausbruch des Ukraine-Kriegs eine vorübergehende Zunahme. Zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühling 2020 war der Markt aber noch deutlich stärker von Angst getrieben. Wenn sich unter Anlegerinnen und Anlegern Angst breitmacht, so ist das nach Einschätzung von Bruno Milesi oft ein guter Zeitpunkt, um zu investieren. Wenn an Finanzmärkten jedoch die Gier vorherrscht, drohen Marktkorrekturen und Verluste. Basierend auf Daten berechnet der Nachrichtensender CNN einen Angst- und Gier-Index. Derzeit bewegt er sich im neutralen Bereich, während beim Kriegsausbruch klar die Angst dominierte.

— Lohnt es sich jetzt, kurzfristig zu spekulieren?

In unruhigen Zeiten bewegen sich die Kurse stärker. Da fühlen sich Anlegerinnen und Anleger wohl, die das kurzfristige Momentum nutzen wollen, um innerhalb weniger Tage oder sogar weniger Stunden einen schönen Gewinn zu erzielen. Dies ist auch als Swingtrading bekannt. Ein Nachteil ist der damit verknüpfte Aufwand. Wer kurzfristig handelt, muss sich erstens Zeit nehmen, um Märkte und Instrumente kennen zu lernen. Zweitens ist es unerlässlich, die Marktentwicklung kontinuierlich zu verfolgen. Und drittens muss man

rasch reagieren können.

Ein weiteres Problem ist, dass niemand weiss, wann der ideale Zeitpunkt für Einstieg oder Ausstieg ist. Wer kurzfristig spekuliert, verhaut sich immer wieder mal. «Einige haben Erfolg damit, viele hören aber bald damit auf, weil diese Strategie nicht nachhaltig ist», sagt Bruno Milesi. Er vergleicht es mit der Gestaltung des privaten Gartens: «Wer ohne Plan in die Gärtnerei geht und nur aktuell blühende Pflanzen kauft, wird langfristig nicht zufrieden sein.»

— Was passiert bei Fonds mit russischen Aktien?

Handfeste Folgen des Ukraine-Kriegs haben bereits Anleger und Anlegerinnen zu spüren bekommen, die in Fonds mit russischen Wertpapieren investierten. Russische Titel sind nicht mehr handelbar. Als Folge wurde auch der Handel mit entsprechenden Fonds ausgesetzt, weil sonst viele abspringen. Wer investiert hat, kann nicht mehr auf das Vermögen zugreifen. Wann der Handel wieder einsetzt und wie viel die Anteile dann noch wert sind, ist unklar.

Allerdings gibt es laut dem Fondsexperten Martin Bürki von Martinvestments in Zürich Ausnahmen. «Bei einem kleinen Anteil an russischen Wertpapieren von unter 10 Prozent muss ein Fonds wahrscheinlich nicht eingefroren werden», sagt er. In die-

sem Fall könnten die Verantwortlichen die russischen Titel in einen anderen Fonds ausgliedern. Die restlichen Titel würden dann unabhängig davon weitergeführt. Einige Fonds hätten nach Kriegsausbruch rasch reagiert und solche Schritte umgesetzt.

Die Finanzmarktaufsicht Finma bestätigt, dass verschiedene internationale Fonds «die Rücknahmen ausgesetzt» haben. Betroffen seien ausländische Fonds, die in der Schweiz zugelassen sind. Wie viele Anlegerinnen und Anleger betroffen sind, kann die Finma nicht sagen.

— Gibt es bei strukturierten Produkten zusätzliche Risiken?

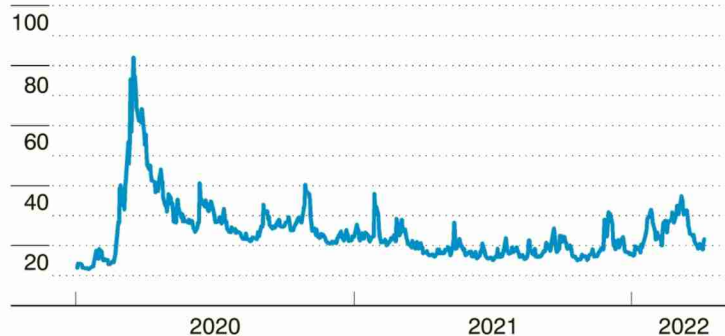
Tatsächlich kann es bei der Absicherung von Derivaten zu unerwarteten Verlusten kommen. Doch Markus Pfister, Präsident der Swiss Structured Products Association, relativiert: «Wenn die Absicherung über Put-Optionen auf die entsprechende Aktie erfolgt, besteht dieses Risiko nicht.» Das koste zwar ein wenig mehr als eine Absicherung über einen Aktienindex, biete aber mehr Sicherheit.

Für unerfahrene Personen ist es ratsam, bei strukturierten Produkten Vorsicht walten zu lassen. Denn diese sind oft kompliziert. Und Anleger sollten nur kaufen, was sie auch verstehen.



Angstbarometer: Hohe Volatilität zu Beginn der Pandemie und des Kriegs

Der oft als Angstbarometer bezeichnete Volatilitätsindex zeigt die erwartete Schwankungsbreite des US-Aktienindex S & P 500.



Grafik: ki, mrue / Quelle: Google Finance